Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 ℳ 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 55. Sonntag den 5. März. 1876.

Invocavit. Sonnen-Aufg. 6 U. 42 M. Unterg. 5 U. 43 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 4 U. 45 M. Morg.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

5. März.

493. Theodorich's, Königs der Ostgothen, Einzug in Ravenna.

966. Mietschislaw I., Herzog von Polen, lässt sich mit den Angesehensten seines Reiches taufen und legt dadurch den Grund zur Einführung des Christenthums in Polen.

1605. † Clemens VIII., Papst, Hippolyt Aldobrandini, 1592—1605, * 1536 zu Rom. Setzte eine Congregation nieder zur Entscheidung der zwischen Dominikanern und Jesuiten streitigen Fragen, wie sich der Beistand der göttlichen Gnade zur Bekehrung des Sünders verhalte, liess eine neue Ausgabe der Vulgata mit wichtigen Verbesserungen herstellen, lehnte die Canonisation Loyola's ab und zerfiel dadurch mit den Jesuiten.

1816. * Wolfgang v. Königswinter, Dichter, † 29. Juni 1873.

1848. Versammlung von Ständemitgliedern (Bassermann, Gagern, Hecker, Itzstein, Struve, Welcker etc.) in Heidelberg.

6. März.

1138. Conradin III. durch den päpstlichen Legaten Theoduin zum Kaiser gekrönt und gesalbt.

1474. * Michel Angelo Buonarotti, Maler, Bildhauer und Architect, † 17. Februar 1564.

1707. Union von England und Schottland.

1747. Cocceji wird zum preussischen Grosskanzler ernannt.

1753. * Jean Baptiste Kleber, französischer General, † am 14. Juni 1800, von einem Türken ermordet.

1787. * Joseph v. Fraunhofer, Physiker und Optiker, † 7. Juni 1826.

1867. † Peter v. Cornelius, grossartiger Maler edelsten Styls, Meister der Composition, * 23. September 1787 zu Düsseldorf, † als Director, Professor und Kanzler des Ordens pour le mérite, für Wissenschaft und Kunst, in Berlin. Grossartig und kühn in der Auffassung wird Cornelius auch für die kirchliche Malerei, besonders durch seine colossalen Gemälde in der Ludwigskirche zu München, darunter das grösste Gemälde „das Weltgericht" und die Compositionen zum Campo-Santo in Berlin einen unsterblichen Namen bewahren.

Der deutsche Lehrer-Pensions-Verband.*)

Von

Dir. Dr. Gotthold Kreyenberg.

Selbsthülfe ist eine so empfehlenswerthe, weil auf vielen Gebieten bewährte Maxime, daß auch der Lehrer, unbeschadet seiner berechtigten Ansprüche auf spätere Versorgung durch den Staat oder die Gemeinden, in Betreff der Sorge für seine Zukunft sich zu derselben bekennen darf.

Auf dem Princip der Selbsthülfe beruht das zum Besten des Lehrerstandes gegründete Unternehmen, von dem hier die Rede sein soll.

Es ist der gemeinnützige Lehrer-Pensionsverband, welcher schon seit dem 4. März 1874 besteht und dessen Statut vom Königlichen Gerichtsamte im Bezirksgerichte zu Dresden genehmigt wurde. Der Verband hat seinen Hauptsitz in Dresden und verfolgt den Zweck, seinen Mitgliedern im Alter oder bei eintretender dauernder Dienstunfähigkeit eine angemessene Pension zu gewähren, ohne jedoch die Theilhaber des Verbandes durch jährliche Leistungen allzu stark zu belasten. Aufnahme können alle Lehrer und Lehrerinnen Deutschlands finden, die das fünfundvierzigste Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Aufnahmebedingungen sind a. eine eingereichte Beitrittserklärung; b. ein Zeugniß über die Stellung als Lehrer oder Lehrerin mit Angabe des Geburtstages und Geburtsjahres. Dieses Zeugniß soll weder ein Prüfungszeugniß sein, noch die Erfolge des Unterrichts beurtheilen; es soll vielmehr nur beweisen, daß die Aufzunehmenden zur Zeit ihrer Anmeldung dem Lehrerberuf angehören, und kann vom Schuldirector, Pfarrer oder Ortsvorstand unter Beidrückung des Amtssiegels ausgestellt werden; c. ein Zeugniß über den Gesundheitszustand. Dieses Zeugniß ist, sofern am betreffenden Orte kein Verbandsarzt ist, von einem obrigkeitlich verpflichteten Arzte (Kreisphysikus, Bezirksarzt u. s. w.) auf Grund eines Formulars der Gesellschaft auszustellen; d. Entrichtung einer Aufnahmegebühr von 10 ℳ

Ein Mitglied kann sich nun eine Pension von 100, 200, 300 u. s. f. bis 2000 ℳ sichern und hat dafür bis zum etwaigen Eintritt früherer Dienstunfähigkeit oder bis zum vollendeten 65 Lebensjahre, wo dann die Pension auf jeden Fall bezahlt wird, jährlich einen mäßigen Beitrag zu entrichten. Derselbe ist namentlich den andern Verbänden gegenüber sehr mäßig zu nennen. Für eine Pension von 100 ℳ zahlt man bei einem Eintrittsalter von 20 Jahren monatlich nur 25 Pf., jährlich 2 ℳ 97 ₰; bei einem Alter von 30 Jahren monatlich nur 48 ₰, jährlich 5 ℳ 71 ₰ bei einem Alter von 35 Jahren monatlich nur 69 ₰, jährlich 8 ℳ 17 ₰ u. s. w. Wie groß ist daher der jährliche Betrag, den ein im 32. Lebensjahre eintretendes Mitglied zahlen muß, um sich eine Pension von 600 ℳ zu erwerben? Für 100 ℳ hätte es jährlich 6,57 ℳ zu entrichten; für 600 ℳ demnach 39,42 ℳ. Was will aber ein Beitrag von ca 13 Thalern jährlich besagen, wenn man sich einen so bedeutenden Pensions-Zuschuß sichern kann?

Indeß auch in jeder anderen Beziehung ist der Pensionsverband empfehlenswerth. Von größter Wichtigkelt ist selbstverständlich das Reservekapital, zu welchem die Beiträge der Mitglieder fließen. Hierbei und bei jedem anderen Calcul des Unternehmens ging man mit der peinlichsten Vorsicht zu Werke. Die Berechnungen, auf welche die Zahlungsfähigkeit des Verbandes sich stützt, sind von dem Gymnasialoberlehrer Dr. Amthor in Dresden, der früher Mathematiker der Gothaer Lebensversicherungsbank war, mit größter mathemathischer Genauigkeit angestellt und vom Königl. Gerichtsamte im Bezirksgerichte zu Dresden auf Grund des Gesetzes vom 15. Juni 1868 genehmigt worden. Nach diesem Gesetze kann nur allen den Gesellschaften juristische Persönlichkeit ertheilt werden, deren Rechnungsaufstellung nach sorgfältiger Prüfung durch Sachverständige ergibt, daß die Gesellschaft im Stande ist, ihren Verbindlichkeiten nachkommen zu können! Die juristische Persönlichkeit hat der Verband aber von vornherein erhalten.

Ist jedoch das angelegte Kapital auch sonst sicher? Aus der Art der Verwaltung ergiebt sich, daß eine hinreichende Kontrole über das Verbandsvermögen u. über die Maßnahmen u. Leistungen seiner ausübenden Organe geübt wird. Die öffentliche Rechenschaft, welche mindestens jährlich in der Generalversammlung gelegt werden muß, kann jedem Theilnehmer nur Vertrauen zur Solidität des Instituts einflößen. Daß das Vermögen mit größter Sicherheit angelegt wird, ist ebenfalls durch das Statut geboten. Sogar die Handkasse, welche der geschäftsführende Direktor zu verwalten hat, wird ihm nur gegen Erlegung einer entsprechenden Kaution überlassen.

Wird man hauptsachlich — läßt sich schließlich fragen — bei Feststellung der persönlichen Pensionsberechtigung billig und gerecht sein? — Pensionsberechtigt sind alle Mitglieder, die entweder dienstunfähig geworden sind oder das 65. Lebensjahr vollendet haben. Wird aber ein Mitglied innerhalb der ersten vier Jahre der Mitgliedschaft dienstunfähig, so hat dasselbe

*) Mit dem Wunsche, daß die wohlgemeinte Mahnung des in pädagogischen Kreisen wohlbekannten Herrn Verfassers bei dem Lehrerstande die verdiente Beachtung finden möchte, sprechen wir dem geehrten Dr. K. zugleich unsern verbindlichsten Dank dafür aus, daß er uns in den Stand setzte, seine Rathschläge zu verbreiten.

D. Red.

Der Vormund

Roman
aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

Der Pfarrer von Dalton.

Wiggins begab sich in den Salon und fand daselbst einen Herrn, der auf ihn wartete. Es war ein kleines Männchen, mit grauen wässerigen Augen, glattrasirtem Gesicht und sehr sanftem Wesen. Er schien außerordentlich furchtsam zu sein, denn er begrüßte Wiggins in einer Weise, welche diesen fast verblüffte. Es fehlte wenig, so wäre der Besucher vor ihm in die Kniee gesunken. Er murmelte einige unverständliche Worte und als Wiggins ihn aufforderte, sich doch zu setzen, wurde er womöglich noch unruhiger und verlegener.

Wiggins gab sich den Anschein, als bemerkte er dies nicht. Er war auf's Aeußerste gespannt, was der Besucher ihm mitzutheilen haben würde. Es mußte sich auf Edith und deren Flucht beziehen, denn was sonst konnte diesen Mann gerade jetzt hierher gebracht haben.

Wiggins setzte sich und blickte seinen Besucher forschend an; der schien die Veranlassung des Besuchs genau zu wissen, sich jedoch zu schämen, die Frage zu stellen.

Der Besucher hatte sich als Pastor Munn eingeführt und Wiggins erkannte darin den Vicar von Dalton. Wiggins hatte Mühe, den in ihm aufkeimenden Zorn nicht zu Tage treten zu lassen, denn er wußte, daß dies derselbe Geistliche war, der Edith und Leon in jener Nacht heimlich getraut hatte.

Nun? sagte Wiggins endlich, als der Geistliche mit dem Beginn der Unterhaltung zu zögern schien.

Der Pastor suchte sich durch Aufknöpfen seines Rockes Erleichterung zu verschaffen.

Ich bin gekommen, begann er endlich, um Ihnen sehr betrübende Nachrichten zu bringen.

Wiggins schwieg.

Dieselben beziehen sich auf — auf — — Mrs. Dudleigh.

Wo ist sie? fragte Wiggins mit vor Aufregung kaum hörbarer Stimme.

Sie befindet sich im Gasthofe des Dorfes.

Im Gasthofe? wiederholte Wiggins.

Also, sie lebt?

O ja, erwiderte Pastor Munn. Sie kam gestern bei Tagesanbruch dort an. Und nun begann er eine lange Geschichte zu erzählen, wovon Folgendes das Wissenwertheste ist:

Am vorhergehenden Morgen, bei Tagesanbruch, wurden die Bewohner des Gasthauses zu Dalton durch lebhaftes Klopfen aus dem Schlafe geschreckt. Beim öffnen der Thür stand Mrs. Dudleigh d. h. Edith Dalton — vor derselben. Im selben Augenblick brach sie bewußtlos zusammen. Sie war nicht im Stande sich wieder zu erheben und mußte nach einem Schlafzimmer im oberen Stockwerke getragen werden. Sie kam auf einen Augenblick wieder zu sich war jedoch nicht im Stande laut zu sprechen, und konnte die Wirthsleute im flüsternden Tone nur bitten, sie zu Bett zu bringen, da sie seit langer Zeit keine Ruhe gehabt und fast todt vor Ermüdung sei.

Ihr Zustand war ein bejammernswerther. Ihre Kleider waren zu Lumpen zerrissen und mit Staub und Schmutz bedeckt, Ihre Hände bluteten und sie sah aus, als wenn sie Tage lang, durch Wald und Sumpf, über Stock und Stein gewandert wäre. Auf Alle an sie gestellten Fragen antwortete sie nicht, sondern bat nur, man möge sie zu Bette bringen und sie ruhen lassen, aber man möge doch ja Niemandem sagen wer sie sei und wo sie sich befinde. Dies wurde ihr versprochen, doch war dies völlig überflüssig, da weder die Wirthsleute noch die Gäste des Hauses sie je gesehen und auch nicht die geringste Idee hatten wer sie sei, oder wer sie sein könne.

Ihr Zustand erweckte die Sympathie der Wirthsleute, man brachte sie zu Bett und die Wirthin pflegte sie in der sorgfältigsten Weise. Sie schlief sofort ein, aber gegen Mittag erwachte sie mit einem fürchterlichen Aufschrei als wenn sie aus einem entsetzlichen Traum aufgeschreckt worden wäre.

Von da an verschlimmerte sich ihr Zustand mit jedem Augenblicke. Ein schweres Fieber stellte sich ein, und heftige Phantasien suchten sie heim. Die Wirthsleute schickten sofort nach einem Arzt um den Bitten der Kranken zu genügen und ihr Geheimniß nicht zu verrathen. Aber ihr Zustand verschlimmerte sich derart, daß weiterer Verzug hätte verhängnißvoll werden können und deshalb wurde endlich doch nach dem Arzte des Dorfes geschickt.

Als der Arzt eintraf, befand sich die Patientin in Fieberdelirien. Er erklärte ihren Zustand außerordentlich gefährlich, empfahl den Wirthsleuten die äußerste Vorsicht und sorgfältigste Pflege an, und rieth ihnen nach ihren Verwandten oder Freunden zu schicken. Doch die Kranke war den Wirthsleuten ganz unbekannt, sie wußten nicht, wo ihre Angehörigen sich befanden, sie wußten nicht, wen sie zu Rathe ziehen sollten und schickten deshalb schließlich nach dem Pfarrer des Dorfes.

Auch Pastor Munn konnte zuerst nicht ergründen, wer die Patientin sein möge. Während jener schauerlichen Scene in der Schloßkapelle hatte er wegen der Dunkelheit Edith's Gesicht nicht erkennen können. Aber aus der von den Wirthsleuten ihm erzählten Geschichte über die Ankunft der Patientin, sowie aus unzusammenhängenden Worten, welche sie in ihren Fieberfantasien ausstieß, errieth er, daß es Edith Dalton sein müsse, und beschloß deshalb sofort Captain Dudleigh oder Wiggins von dem Vorgefallenen in Kenntniß zu setzen.

Es war spät Abends als man ihn nach dem Gasthause gerufen hatte, und deshalb wartete er bis zum anderen Morgen, ehe er nach Dalton Hall aufbrach. Der Pförtner wollte ihn erst abweisen, aber als der Pfarrer den Zweck seines Besuches auseinandersetzte, wurde er endlich doch eingelassen.

Von dem Pförtner hatte er auch gehört, daß Captain Dudleigh spurlos verschwunden sei. So blieb ihm also nichts mehr übrig, als Wiggins aufzusuchen. Deshalb fuhr er sofort nach dem Schlosse und erzähle seine Geschichte so rasch es nur eben anging.

Wiggins hatte dieser Erzählung mit der gespanntesten Aufmerksamkeit gelauscht. Mit verschränkten Armen saß er da, sein Auge regungslos auf den Sprechenden gerichtet, ohne denselben auch nur mit einem einzigen Wort zu unterbrechen. Als Pastor Munn endlich geendet hatte, schwieg er noch eine Zeitlang und sagte dann endlich in langsamem vorwurfsvollen Tone:

Nun, mein Herr, sie werden doch hoffentlich einsehen, welch' großes Unheil sie angerichtet haben.

Unheil? Ich? stotterte der Pfarrer. Ich verstehe Sie nicht.

O, ich denke, Sie werden mich wohl verstehen, erwiderte Wiggins düster; hat Ihr Gewissen Ihnen nicht schon gesagt, was die eigentliche Ursache dieses schrecklichen Zwischenfalls dieser nächtlichen Flucht von Edith — oder wie Sie sie nennen, Mrs Dudleigh ist?

Mein Gewissen? fragte der Pfarrer. Was hat mein Gewissen denn damit zu thun.

Nun, wie lange ist es denn her, daß jene Farce in der Kapelle aufgeführt wurde, bei der Sie als Geistlicher fungirten?

Ich weiß — nicht — wirklich nicht — ich glaube es war vor einigen Monaten.

Vor einigen Monaten wiederholte Wiggins, nun dies ist jetzt daraus geworden. Jene sogenannte Heirath ist die direkte Ursache ihrer Flucht und ihres jetzigen Leidens.

Ich traute sie allerdings, stotterte der Pfarrer. Aber was hat das zu bedeuten; ist ihr Unglück meine Schuld? Wie konnte ich es verhindern? Bin ich verantwortlich für die Zukunft der Paare, welche ich copulire? Wie können Sie mir eine derartige Verantwortung aufbürden.

Sie wissen sehr wohl, sagte Wiggins von welcher Art diese Heirath war. Sie wurde ganz im Geheimen abgeschlossen. Schlichen Sie sich nicht wie ein Dieb in diesen Park um jene infame Ceremonie vorzunehmen?

Aber ich bitte Sie, rief der nun völlig in Angst gejagte Pfarrer Captain Dudleigh forderte mich dazu auf. Ich darf mich nicht weigern Paare zu copuliren.

Nein, mein Herr, das nicht, wenn diese Paare offen zu Ihnen kommen, wenn alle Bedingungen des Gesetzes erfüllt sind. Aber fand dies hier statt? Haben Sie nicht in dunkler Nacht im Geheimen und bewußt, daß Sie etwas Unrechtes thun würden, sich hier herein geschlichen? Und sind Sie nicht auf eben so heimliche und verdächtige Weise wieder fortgegangen? Und Ihre einzige Entschuldigung ist, daß Captain Dudleigh sie aufforderte!

Er — er — er bewies mir damals ganz klar und deutlich, daß es auf diese Weise geschehen müsse — stotterte der Pfarrer in seiner Herzensangst hervor. — Er brachte Gründe vor,

nur auf die Hälfte der versicherten Pension Anspruch. Dienstunfähig sind aber alle Mitglieder, die wegen körperlicher oder geistiger Schwäche außer Stande sind, Unterricht zu ertheilen. Dazu muß das Zeugniß der vorgesetzten Behörde und eines obrigkeitlich verpflichteten Arztes beigebracht werden. Es steht aber dem Direktorium noch frei, das Urtheil eines Vertrauensarztes einzuholen. Auf Grund der eingereichten Papiere entscheiden dann das Direktorium und die Deligirten des Aufsichtsraths, welcher aus 4—5 Mitgliedern besteht. Danach bleibt offen, von dem Ausspruch des Verbandarztes und des Direktoriums an den Verwaltungsrath und die Generalversammlung zu appelliren. Wer sich noch von dieser beeinträchtigt glaubt, kann endlich den gerichtlichen Weg betreten.

Worin bestehen aber die ganz besonderen Vortheile des Unternehmens für den Lehrer, so daß ihm der Verband vor allen anderen empfohlen werden muß? Es giebt viele Rentenversicherungen, deren segensreiche Wirksamkeit für andere Verhältnisse nicht bestritten werden soll. In diesem Falle können aber die Beiträge besonders aus zwei Gründen niedriger als irgendwo gestellt werden: erstens kostet die Verwaltung fast nichts, da die Aemter im Verbande, also die im Direktorium, im Aufsichtsrath u. s. w. Ehrenämter sind; zweitens wird dafür gesorgt, daß der Verband von Zeit zu Zeit außerordentliche Zuwendungen erhält. So ist im Monat Januar d. J. eine ansehnliche Lotterie veranstaltet worden, welche über 1000 Mk eingebracht hat.

Der Lehrerpensionsverband in Dresden ist nach unseren Auseinandersetzungen also nicht nur ein solides, sondern auch ein sehr wohlthätiges und edelsinniges Unternehmen. Darum, Ihr Lehrer, zaudert nicht, Euch frisch und zahlreich an einem Werke zu betheiligen, welches keinerlei eigennützige Zwecke verfolgt, sondern nur bestimmt ist, Euch den Lebensabend von materiellen Sorgen frei zu machen! An alle Freunde und Gönner der Schule geht aber das Ersuchen, die gemeinnützige Sache unterstützen und fördern zu helfen!

Deutschland.

Berlin 3. März. Die inzwischen eingezogenen Erkundigungen über die Stimmung des Abgeordnetenhauses in Bezug auf die Zinsgarantie zu Gunsten der Halle-Sorau-Gubener Bahn bestätigen die von uns bald nach der Verlegung des betreffenden Gesetzentwurfes gebrachten Nachrichten durchaus. Statt eine Zinsgarantie zu übernehmen, die bei den jetzigen Einnahmen der Bahn einem Staatszuschuß in der vollen Höhe der Zinsen gleichkommt, solle der Staat, zumal die Frage des Ankaufs der preußischen Privatbahnen in Regierungskreisen neuerdings lebhaft erörtert wird, lieber gleich die Halle-Sorauer Bahn an sich bringen und zwar indem er entweder den gegenwärtigen Ertrag zuzüglich einer den Aussichten auf Mehreinnahmen entsprechenden Pauschquantums capitalisirt, oder, nach dem Vorgange bei der Pommerschen Central- und Berliner Nordbahn den Bauwerth der Anlage abschätzt, die auf diese Weise ermittelte Summe den Verhandlungen mit den Gesellschaftsorganen zu Grunde legt und den jetzigen Aktionären als Ersatz für den unvermeidlichen Verlust die $4\frac{1}{2}$ pCt. übersteigende Einnahme zuweist. Für letztere Clausel sollen viele Abgeordnete unter der Bedingung gewonnen sein, daß den ganz leer ausgegangenen Aktien und Prioritätenbesitzern der Pommerschen Central- und Berliner Nordbahn dasselbe Beneficium nachträglich gewährt wird.

— Aus London meldet uns eine sehr bekannte und tief eingeweihte politische Persönlichkeit, daß im Foreign Office positive Mittheilungen eingetroffen sind, die keinen Zweifel darüber lassen, daß die Führer des Aufstandes in der Herzegowina den Mahnungen der Großmächte zufolge keinen Widerstand mehr leisten und bereit sind die Waffen zu strecken.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses für Gemeindeangelegenheiten hat heut den ihr überwiesenen Gesetzentwurf betreffend die Veränderungen einiger Kreisgrenzen zu Ende berathen und denselben im großen Ganzen nach der Vorlage der Regierung genehmigt. Nach Erledigung einiger Petitionen von keinem allgemeinen Interesse wurde die Sitzung geschlossen. — Die Kommission, welche zur Vorberathung der Wegeordnung gewählt worden ist, hat heut Vomittag ebenfalls gearbeitet. Die Kommission denkt mit der ersten Lesung des Gesetzes gegen Mitte dieses Monats fertig zu werden; sie hat schon mehrere im Princip erhebliche Aenderungen an der Vorlage vorgenommen, auf die wir bei der zweiten Lesung noch näher zurückkommen. — Heut Abend wird die Kommission für das Unterrichtswesen und die für den Gesetzentwurf betreffend die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst gewählte besondere Kommission eine Sitzung halten.

— **Nürnberg**, 29. Februar. Ein abergläubischer Engländer. Im Gasthofe zum „Baierischen Hof" hierselbst logirte vergangene Woche ein alter Engländer, dem, als er 34 Jahre alt war, eine Kartenschlägerin aus dem Kaffeesatze prophezeit hatte, daß er vier Wochen nach seinem Einzuge in seine neue Wohnung sterben werde. Als ein sehr abergläubischer Mann kündigte er noch an demselben Tage seine neue Wohnung auf und begab sich, um dem unerbitlichen Fatum aus dem Wege zu gehen auf Reisen. Es war am 16. Oktober im Jahre 1823, als er seine Vaterstadt Liverpool verließ. Seit jenem Tage reist er rastlos in der Welt umher, bleibt in keiner Stadt und in keinem Hotel länger als vierzehn Tage und ist nun bereits 53 Jahre auf der Reise. Vor Kurzem feierte er in den „Vier Jahreszeiten" zu München seinen 87. Geburtstag, sieht aber gesund und frisch wie ein Fünfziger aus. Es giebt fast keinen Gasthof der civilisirten Welt, in welchem er nicht wenigstens zwei bis höchstens vierzehn Tage gewohnt hätte.

— **Wiesbaden**. Vorschuß-Verein. Die nachtheilige Rückwirkung, welche der Sturz der Düsseldorfer Gewerbebank auf einzelne Genossenschaften am Rheine ausgeübt hat, wird hie und da vom Brodneid ausgenutzt, um auch gut begründete Genossenschaften zu verdächtigen. Auch der hiesige Vorschußverein ist einem solchen Versuche ausgesetzt gewesen, zum Glück jedoch ohne Erfolg. In einer außerordentlichen Generalversammlung am 10. Januar ist nicht nur das Verläumderische jener Verdächtigungen, sondern auch der durchaus sichere Stand des Vereins nachgewiesen worden. Derselbe hat im Jahre 1875 mit einem eigenen Kapitale von 1500000 neben 5000000 M. fremder Einlagen gearbeitet und zählt nicht weniger als 4088 Mitglieder. Es ist eine unbestrittene Thatsache, daß das Gedeihen des aufblühenden Wiesbaden eng verbunden ist mit dem Aufblühen unseres vortrefflichen Vereines und wenn dies auf der einen Seite eine jede Verläumdung um so niederträchtiger erscheinen läßt, so tröstet auf der anderen Seite die Fruchtlosigkeit solcher heimtükkischen Bemühungen über die neidischen Gesinnungen, aus denen sie allein hervorgehen können. Einen Menschen, der durch seine Verdächtigung gen das Wohl Tausender seiner Mitbürger auf's Spiel setzt, kann nur der allerkrasseste Egoismus leiten. (Gen. Corr.)

Ehrenbreitstein. Justizsenat. In der Angelegenheit der Raiffeisenschen Creditkassen hat der Justizsenat entschieden, daß deren Eintragung in das Genossenschaftsregister unzuläßig ist, weil dieselben keine Mitgliederguthaben besitzen und ihre Vorstandsmitglieder nicht Genossenschaftsmitgliedersind. (Gen. Corr.)

München 3. März. In der heutigen Sitzung der Abgeordntenkammer verlaß der Abg. Joerg seine bereits eangekündigte Interpellation betreffend die Vorlegung eines neuen Wahlgesetzes. In derselben wird behauptet, daß seit dem Jahre 1868 wegen des Gesetzes über die Ansässigkeit vom Jahre 1834 kein Landtag volle Rechtsgiltigkeit habe. Sodann wird die Befugniß des Ministeriums zur Eintheilung der Wahlkreise als ein „privilegium odiosum" bezeichnet. Endlich erklärt der Interpellant, daß der gegenwärtige Zeitpunkt wegen voraussichtlichen Mangels an Vorlagen zur Vorlegung eines neuen Wahlgesetzes geeignet erscheine und richtet die Anfrage an die Regierung, ob sie gewillt sei, ein solches einzubringen. Der Minister des Inneren, v. Pfeufer, wandte sich darauf gegen die Behauptungen Joergs und wies namentlich nach, daß die Aufhebung des Gesetzes über die Ansäßigkeit, das übrigens in der Pfalz niemals Geltung gehabt habe, die Rechtsgiltigkeit der Landtagswahlen nicht in Frage stellen könne. Sodann hob der Minister hervor, daß die Regierung seit dem Jahre 1870 zweimal den Versuch gemacht habe, ein neues Wahlgesetz zu Stande zu bringen. Der letzte Gesetzentwurf zu einem neuen Wahlgesetz sei erst unmittelbar vor dem Schlusse des Landtages zurückgezogen worden, als jede Aussicht auf ein Zustandekommen des Gesetzes geschwunden war. Der Minister erklärte endlich, daß die Regierung unbedingt daran zweifle, daß eine Aenderung der gegenwärtigen Sachlage eintreten werde und deshalb nicht beabsichtige, dem Landtage einen neuen Wahlgesetzentwurf vorzulegen.

Ausland.

Oesterreich. Wien 2. März. Einer der „Presse" zugegangenen Depesche zufolge hat bei Labra ein heftiges Gefecht zwischen Insurgenten und Türken stattgefunden, in welchem die letzteren geschlagen wurden.

— Die Kaiserin ist heute Abend 7 Uhr mit der Westbahn nach England abgereist. — Der Bevollmächtigte der italienischen Regierung bei den Verhandlungen über die Südbahn, ehemaliger Finanzminister Sella, ist heute nach Rom zurückgekehrt.

— Der deutsche Botschafter, Graf Stolberg, hat heute bei dem Grafen Andrassy seinen Antrittsbesuch gemacht. — Gutem Vernehmen nach wird der türkische Kommissar für Bosnien, Hajder Effendi, bei seiner Reise nach dem Schauplatz der Insurrektion auch Wien berühren.

Frankreich. Ein Dampfgeschütz ist von einem Engländer Namens Perkins und dem französischen Artillerie-General Gerad gemeinschaftlich erfunden worden und haben damit vor Kurzem auf dem Fort Mont Valerien und auf dem Schießplatze zu Sathonay bei Paris Versuche stattgefunden. Französische Militär-Journale berichten darüber Folgendes: Das Rohr des Geschützes befindet sich mit einer Lokomobile in solcher Verbindung, daß ihm jede beliebige Richtung gegeben werden kann. Auf dem eigentlichen Schußrohr ist, senkrecht stehend, ein zweites zur Aufnahme einer bestimmten Anzahl von Geschossen bestimmtes Rohr angebracht, aus welchem die Geschosse nach Oeffnung seiner Verschlußklappe einzeln in das Schußrohr treten. Sobald dies geschehen ist, öffnet sich ein Ventil, Dampf strömt in das Rohr und treibt das Geschoß mit einer der Kraft der Pulvergase weit überlegenen Gewalt seinem Ziele entgegen. Die Schnelligkeit dieser Aktion ist so groß, daß binnen einer Minute 420 Geschosse fortgeschleudert werden. Aber diese kolossale Leistungsfähigkeit läßt sich noch steigern; es können in einer Minute sogar 1000 Schüsse mit dem Dampfgeschütz abgegeben werden. Die Gewalt der Schüsse zeigte sich sehr groß; die Kugeln durchschlugen in einer Entfernung von 1500 Metern $\frac{1}{3}$zöllige Panzerplatten, obgleich sie nicht schwerer als die gewöhnlichen Mitrailleusen-Kugeln waren. Die Lokomobile hatte 10 Pferdekraft. Das Geschütz ist für den Festungskrieg bestimmt und soll für die Vertheidigung von Paris in größerer Anzahl beschafft werden.

Paris, 1. März. Das Geplänkel zwischen den Führern der Majorität und dem Elysée über das Zukunfts-Ministerium dauert fort. Die Frage ist die: entweder einfache Ausbesserung des von Buffet hinterlassenen Cabinets und der Verwaltung, oder aber ein homogenes liberales gemäßigtes Cabinet mit einer durchgreifenden Reform des Verwaltungspersonals. Im ersteren Falle wäre kein festes Programm der Politik möglich, in letzterem nothwendig; das Elysée will, wenn es nämlich kann, sich so wenig wie möglich binden und so viel wie die Lage gestattet, freien Spielraum behalten; die Führer der Majorität dagegen, welche eine neue Auflage des Cabinets Buffet fürchten, dringen auf klare Verhältnisse. Tritt Casimir Perier nicht in das Cabinet, so heißt das: das Elysée kann nicht aus seiner Furcht vor dem Liberalismus heraus; wird Dufaure definitiv Minister des Innern, so heißt das: es bleibt wie es war, vor Allem wird die strenge Kirchlichkeit des Cabinets gewahrt werden. Und dies ist ganz nach Mac Mahon's Geschmack.

— 2. März. Don Carlos ist heute Abend in Boulogne eingetroffen und wird sich morgen nach England begeben. – Nachrichten aus Madrid zufolge wird die Rückkehr des Königs Alfons dorthin am 12. c. erwartet.

Großbritannien. London, 29. Februar. England fängt sich langsam an zu wappnen. Wie in Gibraltar, so sollen jetzt auch in Malta bauliche Veränderungen vorgenommen werden, um den Ersatz der bisher in Gebrauch befindlichen glattläufigen Geschütze durch gezogene 38 Tonnenkanonen zu gestatten. Dem „Globe" zufolge würde die Regierung mit Rücksicht hierauf eine Geldbewilligung von 100,000 L. beantragen. Bei derselben Gelegenheit läßt sich erwähnen, daß augenblicklich in Woolwich Versuche im Gange sind, um zu ermitteln, ob sich die Kraft des Rückpralls nach dem Schusse nach Vorschrift des hydraulischen Apparats von Moncrieff dazu benutzen lasse, um die Geschütze zum Laden in bedeckte Stellungen zurückzutreiben. Statt der geraden Schienen, die bisher in Gebrauch waren, sind daher gebogene niedergelegt worden. Das obere Ende der Krümmung ließe sich durch eine Mauer schützen.

London, 3. März. In der gestrigen Verhandlung der Todtenschau-Jury zu Poplar über den Untergang des Dampfers „Strathclyde" wurden nach dem ersten Steuermann des Dampfers „Franconia" der englische Lootse und der Ingenieur Harrington vernommen. Der Lootse übernahm die ganze Verantwortlichkeit dafür, daß der Dampfer „Franconia" den „Stralclyde" verlassen habe und erklärte, daß er nach der Besichtigung des durch die Collision angerichteten Schadens den Rath gegeben habe, zur eigenen Rettung sofort in Doverbay auf Grund zu setzen. Der Ingenieur Harrington sagte aus, er habe niemals ein größeres Loch an einem Schiff gesehen, als der Dampfer „Franconia" erhalten hatte. Wenn die Stelle an der „Franconia", an welcher dieselbe collidirt war, nachgegeben hätte, wäre für Alle, welche sich an Bord befanden, die größte Gefahr gewesen. Nachdem der dritte Ingenieur noch über die Evolutionen der Maschine vernommen worden war, wurde die Fortsetzung der Verhandlung auf nächsten Montag vertagt.

Rußland. Petersburg, 2. März. Dem Vernehmen nach ist der russische Agent in Montenegro beauftragt, mit Enschiedenheit dem Andrängen der Kriegslustigen entgegen zu treten und dem Fürsten jede Unterstützung dem Parteitreiben gegenüber zu Theil werden zu lassen. Das russische Gouvernement würde seine schützende Hand entziehen, wenn man sich zu Provokationen hinreißen ließe. Seitens des Fürsten von Montenegro sollen völlig zufriedenstellende Erklärungen abgegeben sein.

Nordamerika. Wie d. „W. T. B." aus Washington, 2. März gemeldet wird, hat der Kriegssekretär Belknap in Folge einer bei der Kommission für die Ausgaben des Kriegsministeriums eingegangenen Denunziation seine Entlassung genommen. Der Denunziant konstatirte, daß Belknap's Frau für die Anstellung eines Beamten sich 10,000 Doll. zahlen und sich weitere jährliche Zahlungen in Aussicht stellen ließ. Der Marinesekretär Robeson ist interimistisch an Belknap's Stelle getreten. Der Deputirte Colymes (Demokrat) hat im Kongreß den Antrag eingebracht, Belknap in Anklagezustand zu versetzen. Die Angelegenheit erregt im Lande großes Aufsehen.

Provinzielles.

≌ **Briesen** 2 März. Der Pächter Knoll aus Kl. Czappeln, welcher vor einigen Wochen von einer einjährigen Zuchthausstrafe retournirte, wurde von seiner Frau acht Tage nach seiner Rückkehr mit einem Zwillingspärchen erfreut, welches aber bald nach der Geburt verstarb. Die Sache schien den dortigen Nachbaren indessen unklar, sie munkelten von einem unnatürlichen Tode, wovon der hiesige Gensdarm Ruprecht Wind erhielt, welcher es pflichtgetreu zur Anzeige brachte. In Folge dessen wurde nun vorgestern an Ort und Stelle eine Section vorgenommen, welche eine gewaltsame Tödtung der Kinder constatirt haben soll. Die Mutter ist indessen gefährlich erkrankt.

Der hiesige Fortschrittsverein hat am Montag sein einjähriges Bestehen durch einen Ball gefeiert und der Bürgerverein seine Wintersaison an Fastnacht mit einem Ball in Lindenheim's Hotel geschlossen. Montag und Dienstag fand hier in B. Hirsch's Hotel die Cantonrevision statt; es wurde der größere Theil für brauchbar befunden und angesetzt. Morgen wird in Culm damit begonnen. Heute Nachmittags 5 Uhr wird der siebente Ader, der Todestag des großen Propheten Moses durch eine Andacht und darauf folgende Predigt des Herrn Dr. Schick in der Synagoge gefeiert, Abends findet in B. Hirsch's Hotel ein Festessen für die Begräbnißvereinsmitglieder statt.

---

denen ich ganz unbedingt Gehör schenken mußte. Mein Mitgefühl wurde dadurch erweckt.

Ihr Mitgefühl? Für wen?

Für sie, rief der Pfarrer aus. Sie wollte es ja auch so haben. Sie liebte ihn.

Liebte ihn? O, sie haßte ihn mehr als den Gottseibeiuns!

Aber warum heirathte sie ihn dann? rief der Pfarrer, der nun am Ende seines Witzes angelangt war.

Einerlei, erwiderte Wiggins. Sie haben eine That vollbracht deren Consequenzen Sie jetzt noch gar nicht alle übersehen werden können. Ich verstehe sehr wohl, mein Herr, daß Captain Dudleigh diesen teuflischen Plan aushecken konnte, aber wie Sie sich, ein vernünftiger wohlmeinender Pfarrer, im Vollbesitze Ihrer geistigen Fakultäten verleiten lassen konnten, etwas Derartiges zu thun, ist mir völlig unbegreiflich. Ich, mein Herr, bin ihr Vormund, von ihrem Vater, der mein intimster Freund war, dazu eingesetzt. Captain Dudleigh ist ein infamer Schurke. Er hatte das gedankenlose Kind sich auserselen, nur um Geld dadurch zu erpressen. Er wollte nicht sie, sondern nur ihr Erbtheil. Ich hätte sie leicht vor dieser Gefahr schützen können. Er allein hätte ihr nichts anhaben können. Aber da kamen Sie, mein Herr, plötzlich, ohne Ursache, ohne mir ein Wort der Warnung zugehen zu lassen, heimlich wie ein Dieb in der Nacht; — Sie schleichen sich hier ein, Sie locken sie nach jenem einsamen Platze und dort vermählen Sie sie mit einem Schurken. — Jetzt, mein Herr, was haben Sie zu Ihrer Rechtfertigung zu sagen?

Dem Pfarrer Munn klapperten die Zähne, seine Hände hatten sich krampfhaft geballt.

Capitain Dudleigh sagte mir, daß sie sich hier in Gefangenschaft befinde, daß Sie — Sie das Mädchen gefangen hielten, daß sie ihn liebte, und daß ihre einzige Rettung darin bestände, ihn zu heirathen. — O, wenn ich das vorher gewußt hätte. Ich habe ja wirklich nicht beabsichtigt, Unheil anzurichten.

Ach, das sind leere Ausflüche, rief Wiggins wüthend. Das Gesetz gibt dem Vormund das Recht einem Mündel einen gewissen Zwang anzuthun, wenn es ihr Bestes erheischt. Der unbedeutende Zwang, den sie zu erdulden hatte, war gepaart mit der tiefsten Liebe derjenigen, die ihr diesen Zwang angedeihen ließen. Ich hatte gehofft, mein Herr, daß Sie mir etwas Anderes zu sagen haben würden. Ich wußte nicht, daß Sie wirklich eine solche Tollheit begangen hatten. Ich hielt es für unglaublich, daß jene Trauung wirklich in aller Form Rechtens stattgefunden hatte und ich habe stets geglaubt, daß es eine erbärmliche Farce war. Aber von dem was ich von Ihnen höre, muß ich wohl annehmen daß es eine bona fide Heirath, eine wirkliche und gültige Heirath war.

Ja — es thut mir ungeheuer leid — aber es ist leider wahr — erwiderte der Pfarrer.

Wiggins stieß ein dumpfes, grollendes Stöhnen aus.

Wahre Teufel, schrie er leidenschaftlich, indem er von seinem Stuhle aufsprang, wahre Teufel aus der Schlunde der Hölle hätten jenes unschuldige, vertrauensvolle Kind auf eine schmählichere, niederträchtigere u. gemeinere Weise nicht hintergehen können. Aber alle ihre Schliche und Kniffe wären nicht erfolgreich gewesen, hätten sie nicht so ein willenloses, so erbärmliches Werkzeug gefunden, wie Sie — Sie mein Heer, es waren; ein Werkzeug, das sich da im Amtsgewandte eines Geistlichen hinstellend die Formeln der Trauungs-Ceremonie ableiern konnte, ohne die Infamie und das scheußliche Verbrechen zu bemerken, das unter ihren Augen und mit Ihrer Beihülfe begangen wurde. Fort mit Ihnen! Gehen Sie mir aus den Augen! Ich habe schon meine volle Last Kummer und Elend erdulden müssen, aber dies wird mich noch unter die Erde bringen, wenn es noch fortdauert.

Mit schwankendem Schritt und vorgebeugtem Haupt wandte er sich ab und taumelte nach dem Fenster hin, um etwas frische Luft zu schöpfen.

Der vor Schreck sprachlose Pfarrer jedoch benutzte diese Gelegenheit sich so schleunigst als möglich zu drücken.

(Forts. folgt.)

Wie ich bereits s. Z. mittheilte, hat der Zimmermeister Lenz von hier den Bau einer zweiarmigen Pumpe auf hiesigem Marktplatz in Entreprise übernommen, nachdem die von dem Fabrikanten N. N. aus Bremen nach neuer Construction erbaute als gänzlich unbrauchbar beseitigt wurde. Aber auch diese scheint ein gleiches Schicksal erleben zu sollen, denn, nachdem solche der Oeffentlichkeit zur Benutzung übergeben worden, mußten schon mehrmals Reparaturen vorgenommen werden, ohne daß es p. Lenz gelungen wäre den eigentlichen Fehler mit Erfolg ausfindig zu machen. Obgleich er 700 Thaler für die Herstellung der Pumpen erhalten soll, so scheint es doch, als wenn das Geschäft nicht sehr günstig für ihn ausfallen wird und scheint es bei uns für immer zu heißen: „Hier wird nicht gepumpt!"

— Aus der Stuhmer Weichselniederung berichtet man, daß die braven Männer, welche mit so großer eigener Lebensgefahr die Familie August retteten, die Käthner Johann Wiebe, Peter Kresemer, Gottlieb Lehr und die Einwohner Johann Ludwichowski und Karl Schweikowski aus Parpahren und der Käthner Martin Boldt aus Kl. Usznitz waren.

Posen, den 3. März. In der „Pos. C. Ztg." heißt es: Der „Nat. Ztg." wird von hier telegraphisch gemeldet: „Bei Posen sind viele Menschen ertrunken." Hier am Orte ist nichts dergleichen bekannt geworden und der Correspondent des Berliner Blattes ist bei seiner Nachricht lediglich seiner Phantasie gefolgt. Ein Dementi unseren Lesern gegenüber ist daher überflüssig. Wir erachten es jedoch am Platze, zumal da mehrfach unwahre, auf Erregung von Sensation gerichtete Nachrichten von hier ausgegangen, unsere auswärtigen Colleginnen auf das frivole Treiben ihrer Posener Correspondenten, welche durch Erfindung ihre Berichte interessanter zu gestalten suchen, aufmerksam zu machen.

Verschiedenes.

Der Schmied als Doctor. In einem Dorfe Schwedens wurde kürzlich eine Frau plötzlich schwer krank. Die besorgten Angehörigen wendeten sich sofort an den Arzt (glaubt der Leser wohl!) Nichts da. Sie trugen die Kranke zum Dorfschmied, der sie vor den Blasebalg legte und aus Leibeskräften anblies. Das half. — Der kalte Luftstrom machte ihrem Leiden ein Ende und der Schmied hatte ihr somit im vollen Sinne des Wortes das Lebenslicht ausgeblasen.

— Ehescheidungs-Methode. Die Ehescheidung unter den Birmanen ist eine sehr einfache. Wenn Mann und Frau sich gegenseitig überdrüssig geworden sind, lösen sie das Eheband, das sie umschlungen hält, in folgender Weise: „Sie zünden zwei Lichter an, schließen sich in ihrer Hütte ein, setzen sich nieder und warten ruhig, bis die Lichter ausgebrannt sind. Derjenige dessen Licht zuerst ausbrennt, erhebt sich sofort und verläßt das Haus, um nie wieder dahin zurückzukehren. Außer den Kleidungsstücken, welche die scheidende Partei zur Zeit am Leibe trägt, nimmt sie nichts mit; alles Uebrige wird das Eigenthum der andern Partei.

Lokales.

— **Kreiswundarzt.** Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hat mittelst Rescripts vom 16. Februar genehmigt, daß der Kreis-Wundarzt Schwartz seinen Wohnsitz von Podgorz wieder nach der Kreisstadt Thorn verlegen darf.

— **Verwaltungs-Bericht.** Während der Sitzung der Stadtverordneten am 1. März wurde an die anwesenden Mitgliedern derselben der Bericht des Magistrats über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten von Thorn für das Jahr 1874 vertheilt. Es war der Inhalt dieses Berichts bereits in der letzten Sitzung des v. J. am 29. December von dem Herrn Oberbürgermeister vorgetragen worden und ist erst jetzt im Druck fertig geworden. Das gedruckte Heft umfaßt 19 Seiten in gr. 4 und ist in 29 Abschnitte getheilt, zu denen noch 3 Abschnitte hinzutreten. Der Bericht erwähnt in der Einleitung, daß er sich zwar im Wesentlichen an die finanziellen Resultate des Jahres 1874 anschließe, jedoch auch auf die Jahre 1871—73 zurückgreife, über welche ein besonderer Bericht in der vorliegenden Form nicht erstattet ist und auch das laufende Jahr (1875) berücksichtige, soweit dies für die Berathung des Etats pro 1876 erforderlich sei. Der 1. Abschnitt „Im Allgemeinen" gedenkt der Kriegszeit 1870 und 71, erinnert an die Pflicht, den im Kriege Gefallenen ein Denkmal zu errichten und führt dann die Verordnungen auf, die den inneren Zuständen der Gemeinde durch die neuen Gesetze: 1. die Kreis-Ordnung, 2. das Civilstandsgesetz, 3. die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer herbeigeführt sind. Abschnitt 2 bespricht die seit 1871 in der Verwaltung eingetretenen Personal-Veränderungen und fügt auch die Gehaltssätze bei, wie sie für die einzelnen Stellen von den beiden städtischen Behörden geregelt sind. Der 3 Abschnitt giebt Auskunft über den Geschäfts-Umfang der städtischen Verwaltung. Die Zahl der Vortragsnummern im Jahre 1875 betrug beim Magistrat 11284, bei der Polizeiverwaltung 10007 gegen 14596 resp. 9444 im Jahre 1870. Die Verminderung der Zahlen ist aber nicht durch eine Verminderung der Geschäfte, sondern nur durch eine Veränderung in der Art der Numerirung herbeigeführt. Im Jahre 1875 hatte der Magistrat 78 Sitzungen gehalten, die Stadtverordneten 28 ordentliche und 2 außerordentliche. Prozesse sind 155 im Jahre 1875 geführt worden, in denen die Stadt nur 2 Male als Verklagte erschien. Die Handels-, Gewerbs- und Verkehrs-Angelegenheiten werden im 4. Abschnitt besprochen und im 5. die Bevölkerungs- und klimatischen Verhältnisse. Abschnitt 6 handelt von dem Militair- und Einquartierungswesen, so weit dieses die städtische Verwaltung berührt. (Forts. folgt.)

— **Toller Hund.** Am 29. Februar zeigte sich in Renczkau ein toller Hund, welcher, nachdem er mehrere andere Hunde und Schweine gebissen, die Straße nach Hohenhausen gelaufen ist. Der von Hohenhausen kommenden Einwohnerfrau Jankiewicz ist derselbe in's Gesicht gesprungen und hat ihr Verletzungen an der Nase beigebracht. Hierauf ist der Hund über Stanislawken und Amthal nach Klein-Bösendorf gelaufen, wo er getödtet wurde. In der Ortschaft Amthal hat er den Altsitzer Duwe gleichfalls gebissen. Die beiden von ihm verwundeten Personen befinden sich in ärztlicher Behandlung.

— **Theater.** Donnerstag, den 2. März. Die „Zauberflöte" von Mozart, 5 Acte. Die zum gemeinschaftlichen Benefiz des Tenoristen Hr. Bollé und des Bassisten Hr. Rechtmann gegebene Oper war aus Rücksicht auf die räumlichen Verhältnisse unserer Bühne in 5 Acte zerlegt, während der Macher (Dichter darf man nicht sagen) des Textes und der Meister der Töne sie eigentlich nur auf 2 Acte angelegt haben. Aber auch die 5 Abtheilungen reichten nicht aus, um in deren Zwischenacten alle die zahlreichen Verwandlungen der Scenerie herzustellen, welche die Oper erfordert, da durch den Mangel aller Maschinerie in unserem Theater jede schnelle Veränderung der Decorationen unmöglich gemacht wird. So mußte denn auch der Zwischenvorhang wenigsten 10 Mal in Bewegung gesetzt werden. Hinsichts der Decorationen war alles Mögliche und gewiß mehr als man erwarten konnte, geschehen, aber die Schwierigkeiten, welche die Kleinheit unserer Bühne solchen Aufführungen unüberwindlich bereitet, traten trotzdem und vielleicht eben deshalb recht deutlich hervor. Die Costüme waren sehr gut. Die Leistungen der beiden Benefizanten Hr. Rechtmann (Sarastro) und Bollé (Tamino) entsprachen durchaus dem, was wir in früheren Rollen von ihnen gesehen haben, und erhielten beide auch gleichen Beifall wie sonst. Hr. Frey (Sprecher) erfüllte die Aufgaben seiner Rolle. Hr. Tausch (Papageno) gefiel durch seinen guten Gesang und sein lebhaftes Spiel. Hr. Stephan gab den Mohren (Monostatos) mit bekanntem Humor und dem entsprechenden Erfolge nur stimmten Hände und Beine in ihrer tief schwarzen Farbe nicht zu dem viel helleren Gesicht. Frl. v. Collini (Königin der Nacht) sang mitunter etwas zu stark, war aber sonst gut. Frl. Johnson (Pamina) war in Person, Spiel und Gesang eine sehr ansprechende Erscheinung. Frl. Maroni gab die (Papagena) sehr niedlich, sie wurde aus dem Zuschauer-Raum durch ein Bouquet erfreut. Von der verheißenen Erleuchtung einer Scene durch electrisches Licht war nichts zu bemerken. Das Haus war ganz gefüllt, die Beneficianten können also mit ihrem Erfolge zufrieden sein.

— **Polizeibericht.** Während der Zeit vom 1. bis ult. Februar 1876 sind 22 Diebstähle zur Feststellung, ferner 26 liederliche Dirnen, 23 Trunkene, 14 Bettler, 34 Obdachlose und 8 Personen wegen Straßenskandals und Schlägerei zur Arretirung gekommen.

370 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden sind eingeliefert: 1 Taschentuch, 5 Paar Manchetten, 1 Halfterkette, 1 Scheerdeichsel, 1 Glasballon.

Briefkasten.

Eingesandt.

Herr Rabbiner Dr. Oppenheim wird ganz ergebenst ersucht, seine am 7. Adar in der Synagoge gehaltene Predigt, dem Drucke zu übergeben. In Folge mannichfacher Umstände sind viele Mitglieder verhindert gewesen, der Predigt beizuwohnen und wünschen dieselben daher, sie wenigstens lesen zu können.

Mehrere Mitglieder.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 3. März.

Goldp. p. Imperials 1396,00 G.
Oesterreichische Silbergulden 180,00 G.
do. do. (1/4 Stück) — —
Fremde Banknoten — — 99,83 bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 264,65 bz.

Der heutige Produktenmarkt zeigte auf fast allen Gebieten eine gedrückte Stimmung bei trägem Verkehr.

Weizen loco war zwar nicht billiger erhältlich, fand aber auch nur geringe Frage. Lieferung hat etwas im Werthe verloren, ohne daß das Angebot besonders stark hervorgetreten wäre.

Roggen zur Stelle war verhältnißmäßig gut zu lassen, während Termine trotz ermäßigter Preise vernachlässigt blieben.

Hafer in loco sowohl, als auf Termine, hat ein Geringes im Werthe nachgelassen, wobei sich indeß mehr Frage als gestern entwickelte.

Rüböl war überwiegend und auch etwas billiger angeboten, wodurch der Verkehr sich etwas reger als an den jüngst vorangegangenen Tagen machte. — Die Spirituspreise bewegten sich in langsam nachgebender Richtung und schlossen auch ohne Erholung. Gek. 10000 Liter.

Weizen loco 175—213 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 147—159 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 132—177 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 135—182 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 172—210 Mk, Futterwaare 165—170 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 61,4 Mk bezahlt. — Leinöl loco 58 Mk bez. — Petroleum loco 28 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 43,6 Mk bez.

Danzig, den 3. März.

Weizen loco, schwach zugeführt, blieb am heutigen Markte fast auf Consumgeschäft beschränkt und sind nur 85 Tonnen zu unveränderten Preisen umgesetzt worden; feine Qualität fehlte gänzlich. Dagegen sind 160 Tonnen alter Weizen vom Speicher, fein hochbunt 130 und 131 pfd. außerm Markte zu unbekannt gebliebenem Preise gehandelt worden. Bezahlt wurde für roth russisch 117, 118 pfd. 170 Mk, Sommer- 131/2 pfd. 187 Mk, grau glasig 125/6 pfd. 195 Mk, glasig 125 pfd. 197, 198 Mk, hellbunt 125 pfd. 202 Mk, 127/8 pfd. 205 Mk pro Tonne. Termine geschäftslos. Regulirungspreis 198 Mk.

Roggen loco matt, 12 Tonnen 126 pfd. sind zu 151 Mk pro Tonne verkauft. Termine nicht gehandelt. Regulirungspreis 145 Mk. — Spiritus loco zu 45,50 Mk gekauft.

Breslau, den 3. März. (S. Mugdan.)

Weizen, schwache Kauflust, weißer 15,60—17,70—19,50 Mk, gelber 15,30—16,75—18,50 Mk, per 100 Kilo.

Roggen, in gedr. Stimm., per 100 Kilo schlesischer 13,00—14,50—16,00 Mk, galiz. 12,50—13,20—14,30 Mk.

Gerste, schwer verkäuflich, per 100 Kilo 12,50—14,30—15,20—16,40 Mk.

Hafer, preish., per 100 Kilo schles. 14,50—16,50—17,50 Mk.

Erbsen, schwach preish., pro 100 Kilo netto Koch- 16,50—18—19,50, Futtererbsen 14—16—17 Mk.

Mais (Kukuruz), schwach zugef., 10—10,40 — 11 Mk.

Rapskuchen, matter, per 50 Kil. schles. 7,20—7,50 Mk.

Thymothee, fester, 27—32 Mk

Kleesaat, roth matter, weiß unv., roth 50—66 Mk, weiß 67—89 Mk.

Getreide-Markt.

Thorn, den 4. März. (Georg Hirschfeld.)

Weizen fest, per 1000 Kil. 174—189 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 132—141 Mk
Gerste per 1000 Kil. 141—147 Mk
Erbsen 156—165 Mk.
Hafer ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8 Mk 50 ₰ bis 9 Mk 50 ₰.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 pCt. — —

Börsen-Depesche der Thorner Zeitung.

Berlin, den 4. März 1876.

		3./3. 76.
Fonds:	sbwach.	
Russ. Banknoten	264—60	264—65
Warschau 8 Tage	264	264—20
Poln. Pfandbr. 5% . . .	77—50	77—50
Poln. Liquidationsbriefe . .	68—40	68—50
Westpreuss. do 4% . . .	95—30	95—40
Westpreus. do. 4½% .	101—60	101—60
Posener do. neue 4%	94—90	95
Oestr. Banknoten	177—70	177—70
Disconto Command. Anth. .	127—75	128
Weizen, gelber:		
April-Mai	195—50	194—50
Juni-Juli.	203	202
Roggen:		
loco	150	150
April-Mai	150	149—50
Mai-Juni	149	148—50
Juni-Juli	149	148—50
Rüböl:		
April-Mai.	62—80	62—50
Septr-Oktb.	63—50	63—20
Spiritus:		
loco	43—60	43—60
April-Mai	45—30	45—20
August-Septr.	49—60	49 50

Preuss. Bank-Diskont . 4%
Lombardzinsfuss . . 5%

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

3. März.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	334,07	3,3	W2	bd.
10 Uhr A.	335,19	0,6	W1	tr.
4. März.				
6 Uhr M.	334,32	0,8	NW2	w. Reif.

Wasserstand den 4. März 13 Fuß 2 Zoll.

Amtliche Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Warschau, den 4. März. Wasserstand 11 Fuß 8 Zoll, fällt.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich im Hause des Fleischermeisters Herrn May,

Schülerstraße,



ein feines **Wurstwaaren-** **Fleisch- und** **Geschäft**

mit dem heutigen Tage eröffnet habe. Durch solide Preise, reelle Bedienung und gute Waare, hoffe ich mir das Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben und bitte um geneigten Zuspruch.

Thorn, den 26 Februar 1876.

H. Mühlbradt.

Ohne Bäder! Ohne Luftveränderung!

Pulvis plantarii orientalis

(von hervorragenden Autoritäten amtlich geprüft und anerkannt)

beseitigt, selbst im höchsten Stadium befindliche

Brust- und Lungen-Krankheiten.

Um Franco-Einsendung einer vollständigen Krankheitsgeschichte wird ersucht.

C. F. W. Reige's
Fabrik chemischer Präparate
und Polyclinik für Brust- und Lungenkranke.
Berlin SO., Moskauerstraße 28.

NB. Honorar für je 14tägige Leitung der Kur beträgt praenumerando 10 RM. = 5 Fl. Oest. W. = 12 Francs. Pulvis plantarii orientalis wird in den erforderlichen Quantitäten **gratis** beigegeben.

Unbemittelte haben — bei Einreichung eines amtlich bescheinigten Armuthsattestes — **auch die Leitung der Cur etc. unentgeltlich!** Dankschreiben glücklich Geheilter liegen aus!!! —

Aus der C. F. W. Reige'schen Fabrik für chemische Präparate zu Berlin erhielt ich Behufs wissenschaftlicher Begutachtung zur chemischen Analyse in wohlverschlossenen Cartons 2 Proben Pulver mit der Bezeichnung „pulvis plantarii orientalis" I. u. II., welche ich persönlich in meinem analytisch-chemischen Laboratorium einer genauen, sowohl qualitativen wie quantitativen Analyse, wodurch allein der beste Werth eines derartigen Präparates zu constatiren ist, unterworfen habe. Dieser Sendung lag eine Beschreibung des Verfahrens bei, welches bei Gebrauch der Pulver anzuwenden ist. Practische Versuche, welche ich nach dieser Angabe anstellte, haben mir hinreichenden Beweis geliefert, daß das angegebene Verfahren auf durchaus wissenschaftlichen, rein chemischen Grundsätzen und Erfahrungen beruht, und daß die einzelnen dabei vorzunehmenden Manipulationen leicht durch jeden Laien richtig auszuführen sind. —

Die chemische Analyse der beiden Pulver berechtigt mich zu der Behauptung, daß bei richtiger Anwendung das auf diese Weise erhaltene Präparat die Functionen der Schleimhäute in hohem Grade zu stärken und anzuregen im Stande ist, und bei Brust- oder Lungenkranken die Beseitigung resp. Linderung dieser Leiden herbeizuführen vermag.

Ich kann daher dieses Mittel als ganz vorzügliches Hausmittel aus vollster Ueberzeugung bestens empfehlen.

Breslau im October 1875.

(L. S.) Der Director pp. **Dr. Theodald Werner,** vereidet Chemiker.

Herrn C. F. W. Reige in Berlin.

Ew. Wohlgeboren benachrichtige ich ergebenst, daß nach gemachtem Gebrauch Ihrer, mir von Ihnen wiederholt übersandten Pulvis plantarii orientalis sich meine tief eingewurzelte Krankheit vollständig gelegt hat. Meine Lungen befinden sich jetzt wieder im besten Zustande und sage ich Ihnen hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank.

Schließlich erlaube mir noch hinzuzufügen, daß ich gerne bereit bin, Ihnen — im Interesse der leidenden Mitmenschen — meinen besten Dank auch öffentlich auszusprechen. Ihre umsichtige Leitung der Kur und die erzielten, staunenswerthen Erfolge verdienen es, in allen Ländern bekannt zu werden etc.

Schwedt a. O. gz. **Heinrich Wegener.**

Ihr noch durch Nichts erreichtes „Pulvis plantarii orientalis" verbunden mit Ihrer bisher unbekannten Kurmethode hat mich von einer jahrelangen, schweren Brustkrankheit glücklich geheilt. Was keine Bäder, ärztlichen Recepte noch Hausmittel vermochten, ist durch ihr chemisches Präparat gelungen. Möchten sich doch alle Brustkranke Ihrer Kur vertrauensvoll unterwerfen! Sie würden — wie ich zu ewigem Danke sich verpflichtet fühlen.

Mit dankbarer Ergebenheit Ihr **Ed. Köhler.**

Gotha.

Ohne Bäder! Ohne Luftveränderung!

Ohne Bäder! Ohne Luftveränderung!

Ohne Bäder! Ohne Luftveränderung!

Dampf-Wollwäsche,

Marienburg Wstpr.,

empfiehlt sich zur Lohnwäsche, sowie zum Ankauf von ungewaschenen Wollen.

Behrendt & Wadehn.



Dienstag, den 7 März d. J. Abends 8 Uhr beginne ich meinen

Schön- und Schnellschreibe-Unterrichtskursus

für Erwachsene jeden Alters.

Binnen **20 Stunden garantire** ich Jedem ohne Unterschied des Alters für **die Dauer** eine schöne geläufige und moderne Handschrift.

Ausgebildete Handschriften liegen zur Ansicht.

Kaufleute und Personen vom Militair, welche später zum Civildienst überzugehen gedenken, mache ich ganz besonders auf meine Unterrichtsmethode aufmerksam. Meldungen nehme ich noch entgegen in der lithographischen Anstalt des Herrn **Ernst Lambeck** und Mittags von 1—2 Uhr in meiner Wohnung, Brückenstraße Nr. 18, 2 Tr.

E. Faber,

Lithograph, Kalligraph und Zeichenlehrer aus Königsberg i. Pr.

Meine

Samen-Handlung

habe der Samen-Controlstation Westpreußischer Landwirthe in Danzig unterstellt und bitte um rechtzeitige Aufträge in allen Sorten **Klee-, Gras- und Runkel-Rüben-Samen,** damit den Anforderungen auch genügen kann.

W. Ruhemann

in **Culm.**

Der Empêcheur.

Höchst wichtiger Apparat zur Verhinderung nächtlicher Schwäche (Pollutionen) für solche, welche daran leiden und sich davon befreien wollen, construirt von **E. Kröning** Magdeburg, Fabrik chirurg. Apparate. Daselbst zu beziehen zum Preise von 4 Thlr. incl. Gebrauchsanw. (H. 542074)

Chocoladen

der Kaiserl. Königl.

Hof-Chocoladen-Fabrik:

Gebr. Stollwerck in **Cöln,** wegen vorz. Qualität allgemein bevorzugt, befinden sich auf Lager in Thorn bei Conditor **R. Tarrey** und bei Conditor **A. Wiese.**

Trunksucht

heile ich sicher und gründlich mit oder ohne Wissen des Trinkers, so daß derselben das Trinken total zum Eckel wird.

Ueber 1000 geheilt.

F. Grone in Ahaus Westf. Preußen. Aufträge nimmt die Expedition d. Bl. an.

Epilepsie (Krämpfe)
Migräne (Kopfgicht)
heilbar.

Prospecte über die radikale Heilung dieser Nervenkrankheiten versendet gratis und franco **Dr. med. P. Rudolph** in **Dresden.** (H3560a.)

Erfolge nach Hunderten.

Brinsker Holzauction

Mißverständniß, worüber amtliche Belege nachzuweisen. Wiederhole öffentlich mein strengstes Verbot allen Holzschlags und Holzverkaufs für Brinsk, 29. Februar.

Gräfin **Pückler.**

Eine freundliche Garten-Wohnung für Sommer u. Winter ist sofort oder vom 1. April zu vermiethen.

Mieksch, Fleischermstr., Kl. Mocker.

Meine nun wieder vollständig augmentirte

Lithographische Anstalt

liefert

Anweisungen, Briefköpfe, Circuläre, Diplome, Etiquettes, alle Sorten Formulare, Frachtbriefe, Hochzeitseinladungen, Plakate, Preiscourante, Rechnungen und Rechnungsformulare, Speisekarten, Traueranzeigen, Verlobungsanzeigen, Visitenkarten in jeder beliebigen Größe und Schrift

in accuratester und sauberster Ausführung zu den billigsten Preisen prompt und in kürzester Zeit.

Ernst Lambeck.

Schauspiel-Saison.

Dem geehrten Publicum zur Nachricht, daß im Laufe der nächsten Woche die Schauspielvorstellungen ihren Anfang nehmen mit vollständig gut einstudiertem Personal; das Repertoir wird außer den Meisterwerken unserer Klassiker auch die bedeutensten Novitäten der Neuzeit bringen, welche auf fast sämmtlichen Bühnen Deutschlands die größte Anerkennung gefunden haben; z. B.:

Die Lustspiele:

Der Veilchenfresser, Citronen, Großstädtisch, Drei Buchstaben, Der neueste Scandal.

Die Schauspiele:

Liebe für Liebe, Gustav Wasa oder Maske für Maske, Die Frau für die Welt.

Die Gesangspossen:

Faselhans, Lucinde vom Theater, Goldene Berge, Luftschlösser etc. etc. etc.

Zu diesen Vorstellungen werden wieder Dutzendbillete mit festen Nummern ausgegeben und zwar zu folgenden Preisen:

1 Dutzend für Loge 15 Rmk. (5 Thlr.)
1 Dutzend für Sperrsitz 12 Rmk. (4 Thlr.)

und ersuche ich die Herrschaften, welche ihre bisher innegehabten Plätze behalten wollen, ihre Entscheidung in meinem Büreau „Hôtel 3 Kronen Nr. 24" bis spätestens Montag Mittag 5 Uhr abzugeben und die Billete in Empfang zu nehmen.

Indem ich für die allgemeine Theilnahme und Anerkennung während der Opernsaison meinen herzlichsten Dank ausspreche, gebe ich mich der Hoffnung hin, daß mir dieselbe auch für die Folge bewahrt bleiben wird.

Hochachtungsvoll

Carl Schäfer.

Hustenvertilger von grosser Wirkung.

Herrn Joh. Hoff in Berlin. Calbe a. M., 19. Januar 1876. Sowohl gegen Appetitlosigkeit wie gegen den Husten meines Sohnes hat Ihr Malzextract ganz vorzüglich gewirkt. Müller, Oberprediger. — Ihre Malz-Chokolade im Vereine mit Ihren Brustmalzbonbons hat meinen Kindern den Husten glücklich vertrieben. F. Landau in Brody.

Verkaufsstelle bei R. Werner in Thorn.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:

Wieland	8. März.	**Cimbria**	22. März.	**Pommerania**	5. April.
Herder	15. März.	**Gellert**	29. März.	**Klopstock**	12. April.

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte Thlr. **500,** II. Cajüte Thlr. **300,** Zwischendeck Thlr. **120.**

Für die Weltausstellung in Philadelphia werden Billets für die Hin- und Herreise ausgegeben.

und wird das Dampfschiff *Hammonia* **am 11. März** dorthin expedirt. Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in HAMBURG.

(Telegramm Adresse: **Bolten. Hamburg.**)

sowie der concess. Agent: **J. S. Caro** in Thorn.

Ohne Kosten und franco

versenden wir auf Franco-Anfrage einen über 100 Seiten starken, mit vielen Zeugnissen glücklich Geheilter versehenen Auszug aus Dr. Airy's Naturheilmethode". Jeder, welcher sich von der Vorzüglichkeit des Buches, ca. 500 Seiten starken Originalwerkes (Preis nur 1 Mark, zu beziehen durch alle Buchhandl.) überzeugen will, lasse sich den Auszug von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen.

Wichtig für Kranke.

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustrirtes Originalwerk, herausgegeben von Richters Verlagsanstalt in Leipzig.

Neu angefertigte Möbel sind stets zu haben bei

J. Gołaszewski, Tischlermeister.

Fledermaus

von

Lecoque.

Walzer	. .	1,50 Mk.
Polka	. .	1,00 Mk.
Quadrille	. .	1,00 Mk.

(bearbeitet von Johann Strauss.)

in der Musikalien-Handlung von

Walter Lambeck.

Ich erkläre hiermit, daß ich von den, durch die **Rosalie Popiolkowska** entstandenen Kurkosten noch sonstigen von derselben gemachten Schulden etwas wissen will, noch bezahlen werde und warne daher Jeden derselben etwas zu borgen.

Gr. Mocker, den 4. März 1876.

Franz Popiolkowski.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 5. März. Letzte Abonnementsvorstellung. **„Die Hochzeit des Figaro."** Große Oper in 4 Akten von W. A. Mozart.

Montag den 6. März. Benefiz für Herrn **Stephan.** Gastspiel des Fr. Pepi Zampa und des Herrn Theiß von Posen. **„Die Fledermaus."** Operette in 3 Akten von Lecoque.

C. Schäfer.

Preuss. Loose Original. 3. Klasse 153. Lott. 1/4 62 Thlr. 1/2 124 Thlr. für 3. u. 4. Klasse 1/4 75 Thlr., 1/2 150 Thlr. offerirt gegen Baarzahlung **Carl Hahn,** Berlin S. Kommandantenstr. 30. (D. 10393)

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**